Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 100. Dienstag, den 25. August 1914. 30. Jahrgang

Neue Siege! — Neue Erfolge!

Schlag auf Schlag.

Die Tage langen und bangen Harrens sind vorüber. Der Bann ist gebrochen. Gestern und vorgestern kamen Meldungen von einem glänzenden Siege über die Franzosen und mit der Begeisterung, mit der die großen siegreichen Kämpfe von 1870 aufgenommen wurden, jubelte auch jetzt der eine dem andern die herrliche Nachricht zu. Dankbar und mit freudigem Stolze richten wir unsere Blicke zu dem blutgetränkten Schlachtfelde. Dankbar dem ganzen Heere, unsern gesamten Truppen — vom Höchstkommandierenden bis zum letzten Gemeinen — dafür, daß sie ihr Leben eingesetzt haben für unser deutsches Vaterland. Stolz darauf, daß wir uns die Brüder der Tapferen nennen dürfen, daß auch wir die Ehre haben, Deutsche zu sein. Und wenn wir uns heute der Siege ebenso erfreuen, wie wir der toten Helden ernst und wehmutsvoll gedenken, so wollen wir uns in der Stille des Herzens selbst das Gelöbnis geben, dahin zu streben, **daß wir der großen Ehre, Deutsche zu sein, immer würdiger werden.**

* * *

Siegreiches Vordringen unserer Truppen.

Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter d. Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville—Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern abend die Kanonen.

Zum ersten Mal erfahren wir durch dieses Telegramm, daß auch der deutsche Kronprinz Führer einer Armee ist. Glänzend erfüllt er die Hoffnung, die Deutschland auf ihn setzt. Glückauf, du junger Held, du echter Zollernsproß! Vorwärts zu weiteren Siegen.

Große Siege!

Berlin, 24. Aug. Die Truppen, die unter der Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville-Blamont—Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen.

150 Geschütze

wurden erbeutet.

Die Armee des Kronprinzen hat den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Metz-Neuchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat gestern eine vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen; sie wird verfolgt. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Mauheuge.

Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

gez. Generalquartiermeister v. Stein.

Russische Niederlagen.

Berlin, 25. Aug. Starke russische Truppen sind gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg im Vorgehen. Das erste Armeekorps hat am 20. August erneut den aus Gumbinnen vorrückenden Feind angegriffen und geworfen, dabei sind

8000 Gefangene

gemacht und 8 Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit 2 feindlichen Kavallerie-Divisionen herumgeschlagen und traf gestern beim 1. Armeekorps mit

500 Gefangenen

wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregels und südlich der masurischen Linie im Vorgehen. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Ueber die Fortschritte im Westen

werden binnen kurzem weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch der Gegner, in das Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt worden. Der Feind befindet sich auch im Oberelsass im Abzug.

* * *

Die treffende Antwort auf die japanische Unverschämtheit.

Auf dieses Ultimatum ist dem Berliner japanischen Geschäftsträger Sonntag Vormittag nachstehende mündliche Erklärung gegeben worden:

Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen. (Keine Antwort ist auch eine Antwort. D. R.)

Japan und Amerika.

Die dänische Zeitung „Politiken" erfährt privatim aus Chicago: Japans Eingreifen in den europäischen Krieg hat in Nordamerika begreifliche Erregung erweckt. Japans Gesandter in Washington, Chinda, versicherte, seine Regierung werde die Neutralitätsinteressen der Union respektieren; er vermochte aber nicht, das eingewurzelte amerikanische Mißtrauen gegen die japanische Politik zu erschüttern. Japans Absicht, bei dem jetzigen Weltkrieg die Europäer aus Ostasien hinauszuwerfen, hat den amerikanischen Außenminister nicht überrascht. Japan kann jedoch nicht gegen Amerika vorgehen, ohne seinen Verbündeten England zu verletzen. Anderseits reizen Japan in Wirklichkeit nicht die deutschen, sondern die englischen und amerikanischen Kolonien in Ostasien. Japans Forderung an Deutschland wegen der Räumung von Kiautschou hat die Entsendung eines amerikanischen Geschwaders nach den Philippinen zur Folge gehabt. Hervorragende Deutsch-Amerikaner bezweifeln, daß Japan einen Angriff auf Kiautschou wagen würde; denn das würde den **Kriegsfall zwischen Japan und der Union** bedeuten.

Der Lütticher Kriegsschatz.

Aus zuverlässiger Quelle meldet ein Mitarbeiter des Berliner Lokalanzeigers, daß in Lüttich unter anderem zwei große Geldschränke erbeutet wurden, die den Lütticher Kriegsschatz von 5½ Millionen Franken enthielten. Weiter teilte er mit, daß in Dolhaim in einem Kellergeschoß einer Gastwirtschaft ein großes Benzin- und Automobilutensilliendepot von unseren Truppen gefunden wurde. Niemand zweifelt hier daran, daß es für die Franzosen bestimmt war, die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt hätten, sich mit Benzin zu versehen. Uebrigens kann der Gastwirt keine Auskunft mehr geben, da er zu den von den deutschen Truppen erschossenen Zivilpersonen gehört.

Rumänien, Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 24. August. Gestern ist der bulgarische Gesandte am Bukarester Hofe, Radew, hier eingetroffen. Der Gedanke einer dauernden Verständigung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei nimmt immer mehr greifbare Formen an, und Bulgarien scheint gegenwärtig von Rumänien nichts zu befürchten zu haben. Es geht auch ein Gerücht, Rumänien schlage Bulgarien die Rückgabe des größten Teiles der Dobrudscha, mit Ausnahme Philistrias, vor, und verlange dagegen ein zwanzigjähriges Offensiv- und Defensivbündnis. Viel kommentiert wird ein in den hiesigen Blättern erschienener Aufruf der russischen Gesandschaft, in dem angekündigt wird, daß in der hiesigen russischen Kirche heute ein Bittgottesdienst für den Sieg der russischen Waffen stattfindet. Der Kriegszustand tritt heute in Kraft.

Sofia, 24. Aug. Das Blatt „Dnewnik" veröffentlicht Erklärungen eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes. Dieser verurteilt die Aeußerung russenfreundlicher Blätter, daß der bulgarische Soldat nicht gegen Rußland kämpfen würde, als unpatriotische und unwahre Behauptung, denn jeder Bulgare würde zur Verteidigung des Vaterlandes auch auf den eigenen Bruder schießen, folglich auch auf die Russen, wenn sie in Bulgarien einziehen. Hierzu sagt die „Kambana": Der bulgarische Soldat habe jederzeit die Waffen gegen jeden Einbruch in sein Vaterland erhoben, das werde auch heute geschehen, wenn Rußland Bulgarien zwingen wolle, Serbien zu helfen. Die Verteidigung des Vaterlandes gehe allem anderen vor.

Sofia, 24. Aug. Das Organ der Sozialisten und Syndikalisten betont, der bulgarische Soldat werde mit allen Kräften die Unabhängigkeit Bulgariens gegen fremde Uebergriffe verteidigen und keinen Moment zögern, gegen das despotische Rußland zu marschieren.

Die Türken begrüßen deutsche Siege.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Nachrichten von dem großen Siege der Deutschen bei Metz rief in allen Schichten der türkischen Bevölkerung große Begeisterung hervor. Die österreichische und deutsche Kolonie veranstalteten ein besonderes Freudenfest.

Lieb Vaterland magst ruhig sein!

Berlin, 25. Aug. Die Nachricht, daß das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment noch Freiwillige einstelle, ist mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen worden. Es meldeten sich nicht weniger als 8000 Freiwillige zum Kampfe um Deutschlands Ehre, von denen nur 2000 angenommen werden konnten.

Politische Rundschau.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 22. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsordre erlassen:

Mobilmachung und Sammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit hoben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre ernste Probe glänzend bestand. Allen denen aber, die meinem Rufe folgend, mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung meinen kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlaufe des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anordnungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier 22./8. 1914.

gez. Wilhelm I. R.

⊙ **Glückwunsch des Kaisers an König Ludwig.** Der Kaiser hat König Ludwig zu dem unter der Führung des Kronprinzen Rupprecht erfochtenen Erfolg in einem herzlichen Telegramm beglückwünscht. Das Telegramm wurde vom König sofort erwidert. Ministerpräsident Graf Hertling hat nach einem Ministerrat dem Könige die Glückwünsche der Staatsregierung überbracht.

⊙ **Die Tochter des Kaisers verkündet den Braunschweigern den Sieg.** Die erste Kunde von dem großen Sieg bei Metz wurde den Braunschweigern durch die Herzogin-Regentin Viktoria Luise persönlich übermittelt, die sich vom Schlosse aus ins Polizeipräsidium begab und auch Schutzleute mit dem Text zur Weiterverbreitung aussandte. Im Automobil fuhr die Herzogin dann zum Schloß zurück, unterwegs in den von Menschen gefüllten Straßen mehrfach anhaltend, um dem Publikum im Automobil stehend die Depesche zu verlesen. Brausende Hoch- und Hurrarufe folgten der Herzogin auf ihrem ganzen Wege. Die Herzogin begab sich dann in die beiden braunschweigischen Kasernen, wo sie den dort übenden Landwehrkompagnien die Depesche vorlas und ein Hoch auf die tapfere siegreiche Armee ausbrachte.

⊙ **Siegesbotschaft des deutschen Kronprinzen an die Kronprinzessin.** Heller Jubel über den ersten Sieg spricht aus der kurzen Meldung an die Kronprinzessin nach Berlin. Sie lautet:

Armee glänzenden Sieg erfochten. Franzosen teilweise fluchtartig zurück. Grüße.

Wilhelm.

Ferner hat der König von Württemberg gestern früh früh folgendes Telegramm erhalten:

Völliger Sieg. 13. Armeekorps bewunderungswürdig geschlagen. Bin stolz, solche Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

⊙ **Unterstützung armer Russen.** Zur Behebung der schweren Notlage, in der sich zurzeit zahlreiche, im deutschen Reiche anwesende Russen befinden, sind in den Räumen der Deutschen Bank, im Beisein von Vertretern der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zwei aus Deutschen und Russen bestehende Komitees gebildet worden. Das eine Komitee soll unter den hier befindlichen wohlhabenden Russen Sammlungen veranstalten, das andere aus den zusammengebrachten Mitteln die armen Russen unterstützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Jubel in Wien über den Sieg der Deutschen.

Die Abendblätter feiern den glänzenden Sieg bei Metz, der hier als Leistung glänzender Taktik, beispiellosen Mutes und bewundernswerter Energie der deutschen Armeekorps bejubelt wird, als Meister- und Heldentat, die die besten Hoffnungen auf den Ausgang des Weltkrieges und seine politischen Konsequenzen gewaltig steigert und zur frohen Gewißheit macht. Gewaltig wie der Sieg ist die Freude, mit der er bei uns begrüßt wird. Den deutschen Kriegern geht aus allen Gauen der Monarchie ein donnerndes Hurra zu.

Italien.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 24. Aug. Die Kardinäle hielten gestern eine zweite Zusammenkunft ab. Das Geheimnis wird vollkommen gewahrt. Nach der „Tribuna" beschlossen die Kardinäle, das Konklave nach den herkömmlichen Formen und nach den apostolischen Konstitutionen und mit Hinzufügung der Verbesserungen Pius X. abzuhalten.

Rom, 22. Aug. Wie die „Tribuna" meldet, hat der Camerlengo die formale Zusicherung gegeben, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammentreten wird. Man nimmt an, daß es kurz sein wird und daß der Papst am 3. oder 4. September gewählt sein wird.

Das Testament des Papstes.

Rom, 24. Aug. Das Testament des Papstes, das gestern eröffnet wurde, enthält den rührenden Satz: „Ich bin arm geboren, habe arm gelebt und will arm sterben." Er verfügt nur mäßige Unterstützungen an Verwandte und überläßt seinem Nachfolger die Zuweisung von 100 000 Lire an Familien, welche Summe der Papst geschenkt erhalten hat. Er wünscht ein einfaches Begräbnis und keine Einbalsamierung.

Die Beisetzung des Papstes

fand einer letztwilligen Bestimmung des verstorbenen Pontifex zufolge bereits am Sonnabend in aller Stille und ohne jede Prunkentfaltung statt. Seinem Wunsche gemäß wurde der Papst in der Gruft von St. Peter beigesetzt, in der die Päpste vor dem 17. Jahrhundert ruhen.

Ein Dementi der italienischen Regierung.

Die Agenzia Stefani meldet: Die in einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienen Nachrichten über Missionen, welche von der italienischen Regierung italienischen Politikern bei fremden Regierungen gegeben worden seien oder von Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeführt hätten, entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung leiten läßt, von strikter Beobachtung der erklärten Neutralität setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Auslande auseinander, wie durch ihre fortdauernden freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden in Rom beglaubigten Vertretern.

Rußland.

Ein deutscher Konsul von den Russen erschossen.

Schwedische Zeitungen melden aus Stockholm, daß der deutsche Konsul Gödicke in der finnländischen Stadt Abo wegen Spionageverdachts von den Russen verhaftet und nach Petersburg geführt wurde, wo er dann mit drei seiner Brüder hingerichtet oder erschossen worden sei.

Unwetter-Nachrichten.

Furchtbares Hagelwetter.

Nierstein, 23. Aug. In einem großen Teil des rheinhessischen Weinlandes ging gestern nachmittag ein furchtbares Hagelwetter unter heftigem Gewitter nieder. Der berühmte Niersteiner Weinberg bot nach dem Hagelschlag ein winterliches Bild. Hinter dem Berge waren weite Flächen weiß wie mit Schnee bedeckt. Wie die „Niersteiner Warte" berichtet, setzte ein dem Hagelschlag folgender Wolkenbruch die Straßen Niersteins fußhoch unter Wasser, so daß dieses in die Keller der Häuser drang. Die Reben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen sind stark mitgenommen. Der Schaden ist bedeutend.

Lokales.

Sonderbare Vorgänge.

§ **Annen,** 25. August. Die Zeitungen sollen der Spiegel der öffentlichen Meinung sein; wenn sie das nicht sind, haben sie ihren Zweck verfehlt. Dieser oberste Grundsatz veranlaßt uns, zu einer Angelegenheit Stellung zu nehmen, die in den letzten Tagen in unserer Gemeinde einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. Wir haben zahlreiche Eingesandts erhalten, deren Form wir erst erheblich mildern und deren Länge wir stark beschneiden wollten. Es ist uns aber in dieser stoffreichen Zeit nicht möglich, diese Einsendungen zu veröffentlichen. Das würde entschieden zu weit führen. Aber wir können nicht umhin, auf den Kernpunkt der vielbesprochenen und vielbefehdeten Sache kurz zu sprechen zu kommen. Das geschieht lediglich deshalb, um unserer Pflicht als Herausgeber einer Zeitung, also eines Organs der öffentlichen Meinung, zu genügen.

Bekanntlich wird vom Staat den Hinterbliebenen der zur Fahne einberufenen Männer eine Unterstützung gewährt. Das ist die gesetzlich festgesetzte sogen. Kriegsrente, deren Auszahlung der Kreis zu veranlassen hat. Mit der Auszahlung dieser Rente ist vor wenigen Tagen in ungefähr 100 Fällen hier der Anfang gemacht worden. Laut Gemeinderatsbeschluß vom 12. August ist außerdem beschlossen worden, den Familien der zur Fahne Einberufenen im Bedürfnisfalle monatlich folgende Unterstützungen zu gewähren:

a. für die Ehefrau 20 Mk.
b. für die Kinder unter 14 Jahren (wenn nicht mehr als 4 Kinder vorhanden sind) 15 Mk. pro Kind, bei mehr als 4 Kindern für jedes folgende und für Kinder von 14 bis 15 Jhren 8 Mk. monatlich pro Kind.

Außerdem haben vor mehreren Tagen fast alle hiesigen Werke den löblichen Beschluß gefaßt, den Frauen und Kindern ihrer zur Fahne einberufenen Arbeiter noch weitere Unterstützungen zu bewilligen, die als freiwillige Gaben anzusehen sind. In der letzten Gemeinderatssitzung, in der man auf die Unterstützungsangelegenheit zu sprechen gekommen ist, wurde beschlossen, die Zuwendungen der Arbeitgeber sollten bei der Prüfung der Bedürftigkeit berücksichtigt werden; man soll diesen Gemeinderatsbeschluß, wie uns von Herrn Amtmann Drees mitgeteilt worden ist, dahin formuliert haben, daß, falls die Werke Unterstützungen bewilligen, die gemeindeseitige Unterstützung in Wegfall kommt. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Vertreter zweier hiesiger Werke dieser Sitzung beigewohnt haben. Wie wir hören, haben die in Frage kommenden Herren bei Beratung dieses Punktes den gefaßten Beschluß mißverstanden und nicht angenommen, daß der ganze Betrag der Werksunterstützung in Abzug kommt. Tatsächlich haben die Direktionen zweier Werke, nachdem ihnen das Vorhaben der Amtsverwaltung zu Ohren gekommen ist, gegen den Abzug der von ihnen den Frauen zugebilligten Beträge protestiert und in aller Form erklärt, daß sie nicht damit einverstanden sind, daß die Kriegsrente um den von den Werken festgelegten Betrag geschmälert wird, daß vielmehr diese Unterstützung lediglich als freiwillige Gabe anzusehen sei und keineswegs von den von Staat und Kommune festgesetzten Beträgen abgezogen werden dürfe. Das wäre der vorläufige Sachverhalt. Wir haben schon erwähnt, daß in mehreren Fällen an unterstützungsbedürftige Familien die Kriegsrente ausgezahlt worden ist. Nur am Samstag nicht, als eine Reihe von Frauen, deren Männer bei der Firma Krupp tätig und nun zur Fahne einberufen sind, von der Firma ersucht wurden, zum Amt zu gehen und um Auszahlung der ersten Rate der Kriegsrente zu bitten, nachdem die Firma selbst an die Frauen bereits die ihnen zustehenden Beträge abgeführt hatte. Einzeln sind die Frauen zunächst vorstellig geworden bei der Amtsverwaltung und baten um die Anweisung auf die von der Firma Krupp jeder Frau genau vorgerechneten Beträge. Unverrichteter Sache haben die Frauen wieder abziehen müssen. Man hat ihnen erklärt, daß vorläufig noch nichts ausgezahlt werden könne, zunächst müsse festgestellt werden, was für Beträge die Firma selbst gezahlt habe. An sofortige Auszahlung der Rente sei vorab gar nicht zu denken. Den Frauen, die zuerst einzeln vorgegangen waren, kam dieser Bescheid schier unfaßbar vor, da sie genau wußten, daß anderswo mit diesen Auszahlungen längst begonnen worden ist. Schließlich hatten sich die zurückgewiesenen Frauen zusammengetan und nochmals gemeinsam um die Auszahlung der ihnen von der Firma vorgerechneten Beträge gebeten. Aber auch das half nichts. Sie gingen zurück und haben weinend der Firma das Ergebnis der Vorstellung auf dem Amt mitgeteilt, auf dem sie verschiedentlich eine unwürdige Behandlung erfahren hätten. Man habe ihnen zur Beruhigung nichts gesagt, sondern sie in unfreundlicher Weise zurückgewiesen. Man habe ihnen auch nicht gesagt, sie möchten sich vorläufig beruhigen, das weitere würde bestimmt veranlaßt werden. Nach den Aeußerungen, die gefallen sind, hatten diese Frauen überhaupt von der Gemeinde keine Unterstützung zu gewärtigen und daher die gewaltige Erregung; in wenig rücksichtsvoller Weise ist ihnen der ablehnende Bescheid zuteil geworden. Einzelne Frauen wollen sogar in schroffer Weise abgewiesen worden sein. Wie ein Lauffeuer gingen all diese Einzelheiten durch die Gemeinde und setzten überall große Erregung ab. Wir haben selbstverständlich Informationen eingeholt und uns bemüht, möglichst einwandfreies Material zu erlangen, das wir aber noch sichten müssen und das auf besonderes Ersuchen von einer einflußreichen Seite vorab nicht veröffentlicht wird, da wir den Beschluß der heute nachmittag stattfindenden Gemeinderatssitzung, die eigens in dieser Angelegenheit einberufen ist und hoffentlich Aufklärung über diese ganze im höchsten Grade beklagenswerte Angelegenheit bringen wird, abwarten wollen.

Es ist allerdings schon eine Resolution gefaßt worden, die in einer am Sonntag vom Kathol. Arbeiterverein einberufenen Versammlung einstimmig angenommen wurde und um deren Veröffentlichung wir gebeten worden sind. Wir geben die Zuschrift dem Wortlaut nach hier wieder:

Am vergangenen Sonntag hielt der kathol. Arbeiterverein „Konkordia" seine Monatsversammlung ab, welche sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Von unseren 320 Mitgliedern ist auch eine große Anzahl zu den Fahnen berufen. Die Versammlung war ein herrlicher Beweis dafür, welch ein hervorragender Geist von gegenseitiger Treue und Kameradschaftlichkeit diesen großen und blühenden Verein durchweht. Unter großer Begeisterung wurden die Anträge angenommen auf Unterstützung der Frauen derjenigen Vereinsbrüder, welche zu den Waffen gerufen sind.

Ein tieftrauriger Mißton klang durch die begeisterte Versammlung, als man die Klagen berührte, die von vielen laut werden über schroffe Behandlung am hiesigen Amt. Es wurde zu diesem Punkte folgende Resolution gefaßt:

„Die von 200 Männern und mehreren Frauen besuchte Versammlung spricht ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß Frauen, deren Männer zu den Fahnen berufen sind, auf dem hiesigen Amte, als sie dort sich Rat und Unterstützung holen wollten, in schroffer Weise behandelt worden sind, sie nimmt Kenntnis von einer begreiflichen, tiefen Erregung, die dadurch in die Gemeinde getragen ist und erklärt, daß besonders in dieser schicksalsschweren Zeit mehr der Geist einer freundlichen Behandlung unseren Frauen gegenüber angebracht wäre."

Es gelang der Vereinsleitung die Mitglieder über diesen traurigen Punkt der Versammlung hinwegzuhelfen. Man soll sich dadurch nicht seinen ehrlichen, guten Patriotismus rauben lassen und bald flammte, entzündet durch eine begeisterte Ansprache des Vorsitzenden, das Feuer hl. Begeisterung wieder auf.

Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" und einem donnernden Hoch auf den Kaiser und unser siegreiches Heer schloß die schöne Versammlung.

•

Es muß schon recht bald etwas durchgreifendes geschehen. Es müssen zunächst Kommissionen gewählt werden, die die Sache in die Hand nehmen. In anderen Gemeinden und Städten zeigt man in dieser ernsten Zeit eine Opfer- und Bereitwilligkeit, die in der Tat hoch anerkannt werden muß. Zur Illustration geben wir nur folgendes bekannt:

Es ist in einer Dortmunder Zeitung darüber geklagt worden, daß die Unterstützungsgesuche der Familien Einberufener vielfach mit dem Bemerken zurückgewiesen würden, die Leute sollten zunächst einmal ihre Möbel versetzen oder ihr Sparguthaben angreifen. Diese Klagen sind durchaus nicht begründet. Die Kommission, die zur Prüfung der Unterstützungsgesuche eingesetzt ist, hat gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit sich dahin ausgesprochen, daß kleinere Sparguthaben bei der Bemessung der Unterstützung nicht berücksichtigt werden sollten, obwohl man hier von einer Bedürftigkeit im eigentlichen Sinne nicht reden könne. Man wollte gerade den kleinen, soliden Sparer, der mit der Zeit ein

Der Baumtod.

Von P. K. Rosegger.

8 Nachdruck verboten.

Der Bonifaz hatte gesagt: „Hab's schon lang' gewußt, wo der Bartl den Most feil hat; eine Spul' im Sack, das Stroh im Holzschuh und ein Mädl im Haus läßt sich nicht gut verstecken. Und mir ist's recht, ich bleib' bei Euch, Ihr müßt schauen auf mich und ich schau' Euch auf's Vieh und auf die Kinder und lern' ihnen das Kohlen und das Viehärzten."

Dabei war er glücklich, daß er wie toll und kindisch herum rannte und schier auf den Meiler vergaß, wenn er ausbrannte.

Beim Pfarrer war's ebenfalls in der Richtigkeit, und es hatte auch Herr Röller viel mitgesprochen.

Und so war's in's Reine gekommen, und bis der Meiler verkohlt, sollte die Hochzeit sein.

Am ersten Sonntag nach Michaeli wurden es fünfzig Jahre, seit der Lerchrinner seine Hausfrau eingeführt hatte, und jetzt — nach fünfzig Jahren, sollte er seine Hausfrau wieder heimführen — der junge und der alte!

Auch der Alte! — — Es gibt eine goldene Hochzeit. Herr Röller hat mit dem Pfarrer und mit dem Gemeinde-Vorsteher davon gesprochen. Wenn die Alten nur entsprechend wohl sind!

Immer näher rückte Michaeli heran, immer kleiner wurde der schwarze, dampfende Hause in der Kohlstatt. Der Köhler hatte diesmal besonderen Fleiß mit Meiler und Kohlen — als sollten diese Kohlen in eine gar eigene Esse kommen — in eine Esse, wo zwei Menschenherzen zusammengeschmiedet werden für Zeit und Ewigkeit.

Das erste Aufgebot von der Kanzel war schon geschehen. Die Brautleute hatten recht viel zu tun; da gibt es Vorbereitungen für Brautkleider, Kränze, Bänder, für die Hochzeitsgäste und besonders für die „jungen Leut'", wie man die Kranzjungfrauen und ihre Burschen nennt.

Diese letzteren mußten wohl wenigstens vier Paare sein.

Sali hatte auch heimliche Geschäfte.

Aber einmal hatte der Alte wieder alle erschreckt. Er phantasierte in der Nacht fürchterlich: Er sei der Baumtod! Es sei heiß, man möge ihn doch aus dem Meiler ziehen, Hände und Füße seien schon verkohlt, und er schrie laut und rief zur Jungfrau Maria!

Seitdem waren mehrere Tage vergangen und er war doch wieder ruhig. So oft von dem nahen Ehrentag und von der goldenen Hochzeit die Rede war, klärte sich sein Blick, und er lächelte zu seiner Ehehälfte.

Am ersten Tage nach Michaeli „störte" Bonifaz und dämpfte die letzten glühenden Kohlen im Wasserkübel.

Wieder rasselte nach längerer Zeit ein Kohlenfuhrwerk vom Hohlzaungraben gegen das Röller'sche Gewerk.

Und endlich kam der Vorabend.

Haus und Hof hatte Alles schon bereitet, aber Braut und Bräutigam hatten noch Vieles zu tun. Mütterchen trug ihr Spinnrad in die Dachkammer hinauf, nur hatte sie der Sali noch früher die Strähne gezeigt, die sie den Sommer über gesponnen.

Väterchen ging gar rüstig in Haus und Hof umher und ohne Rock, wie einst; er hatte bereits ein neues Hemd an, wie es der Gemeindevorstand, der Brautführer war, schickte. Er äußerte heute, da der Abend gar so schön und heiter sei, den Willen, den Baumstock auf dem Sturmkogel zu besuchen. Vincenz fürchtete, daß der Vater dadurch wieder in eine neue Gemütsaufregung kommen könnte und machte Vorwände: Es sei so dämmig (schwül) gewesen den Tag über, und es käme sicher noch ein Gewitter.

Der Alte schwieg. Dann ging er zu seinem Weibe und teilte diesem sein Vorhaben mit. Sein Weib war mit einstimmig und bereit.

Durch das Gebrände und den Anwachs schritten im Abendglühen zwei alte Leute gegen die Sturmhöhe hinan.

Beide hatten Stöcke und eines stützte sich an das andere. Anfangs eilten sie, wie flüchtig, als sie aber den Hof hinter sich hatten, gingen sie langsamer, blieben oft stehen, sahen einander stumm an und waren froh.

Morgen sollten sie ihre goldene Hochzeit feiern!

Mit Mühe kamen sie die steile Höhe hinan — zum Sturmkogel, ein wohliges Lüftchen zog.

Die trüben Augen des alten Lerchrinners irrten unstet und suchend umher. Das, was er meinte und suchte, war tief unten, war verkohlt — verkohlt. Traurig fiel sein Blick auf den breiten, weißen Stock, auf dem der Baum gestanden. So lange hier das Kreuzlein nicht eingeschnitten, war ja noch nicht alles aus.

Jetzt — du Liebe Gottes! Was ist das? —

Der Greis tat einen Schrei, einen Juchschrei, wie vor fünfzig Jahren so hell und so heiter.

Ganz nahe am Stock, schier mit demselben verwachsen, stand ein junger Fichtenbaum, lebend frisch und grün — leise fächelte er mit seinen zarten schlanken Aesten, als wollte er das Greisenpaar recht fröhlich, recht herzinnig begrüßen.

„Katharine!" jubelte der Lerchrinner, „jetzt schau! der junge lebendige Baum! Ich werde wieder gesund!" — Weinend fiel er dem Weiblein um den Hals.

Die beiden traten nun zum Bäumchen, betasteten die Aeste, den Stamm, sogar die Wurzel; — wahrhaftig, es keimte und wuchs. — Im Gehöfte begann es zu dämmern. Da sagte der junge Lerchrinner: „Wo sind denn die Vaterleute?"

Man suchte, sie waren im ganzen Gehöfte nicht zu finden. Man wurde ängstlich, endlich fiel es Vincenz ein, daß der Vater für den Abend auf den Sturmkogl gehen wollte. Schnell verließ er das Haus.

Sali begleitete ihn; sie war heiter, während dem Burschen um die kranken Eltern bangte. In einer Viertelstunde waren sie auf der Anhöhe; dort standen sie still.

Das Greisenpaar kniete am Baumstock und hielt die Hände gefaltet. Die sanfte Abendröte beleuchtete ihr Gesicht — noch mehr verklärte es die Freude — die Freude! Die Sonne war unten, noch glühten die fernen Kanten der Alpen im Abendschein. Es war ein Leuchten, ein rosiges Weben und Vergehen, ein Blühen und Glühen außen und im Menschenherzen!

Zwei Brautpaare! Hier eines, mit blühenden Wangen und Lippen, mit klaren, frischen Augen, mit lockigem Haar, bekränzt von Jugend und Unschuld, von den Fittigen der Hoffnung getragen, umstrahlt und umwebt von Natur und Liebe — glücklich, überglücklich!

Dort eines, niedergebeugt von Alter und Schicksal, mit eingefallenen, durchfurchten Wangen, mit erlöschenden Augen, mit bleichenden Haaren — eine lange Reihe kummervoller Jahre durchwandert, ein wehevolles Leben hinter sich und und vor sich die Grube; aber kindlich glaubend, geleitet vom Engel der Liebe, angelangt am ruhigen Abend des Lebens! Fortsetzung folgt.

— Endlich einig. „Ich höre, Sie und Ihre Frau wollen sich scheiden lassen?" — Gewiß. Das ist das erstemal, daß wir über etwas einig geworden sind."

paar Hundert Mark erspart hat, nicht schlechter behandeln wie diejenigen, der nichts gespart hat, obwohl er vielleicht dazu sehr gut in der Lage war. Anderseits muß es aber als durchaus gerechtfertigt erachtet werden, wenn bei größeren Sparguthaben die Unterstützung etwas niedriger gehalten wird, als bei nachgewiesener Armut, und daß bei großen Sparkasseneinlagen, wo es sich oft um eine reine Kapitalanlage handelt, die Unterstützungsbedürftigkeit zunächst verneint wird. Schließlich soll doch nach dem Inhalt des Gesetzes die Unterstützung nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt werden und die Stadt kann in einer Zeit, wo jeder zu den größten Opfern verpflichtet und auch bereit ist, es nicht verantworten, dort Unterstützungen zu zahlen, wo größere Summen Gelder vorhanden sind. Alle Unterstützungsgesuche werden in diesem Sinne von berufener Seite wohlwollend geprüft und behandelt. Was die Möbel anbetrifft, so geht das Bestreben der Stadtverwaltung gerade dahin, den Familien ihre Möbel zu erhalten. Es ist festgestellt worden, daß ein großer Teil der bedürftigen Familien auf Abzahlung gekauft hat und zurzeit nicht in der Lage ist, die oft erheblichen Monatsraten zu zahlen. Die Stadtverwaltung ist hier bemüht, durch Verhandlung mit den Geschäften eine Stundung der Raten zu erwirken. Ebenso ist die Stadt bestrebt, durch Verhandlung mit den Vermietern den Familien ihre Wohnungen zu erhalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden von der hierfür besonders eingesetzten Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge gepflogen.

Das zeugt doch von großem Opfersinn. Man sollte alles tun, was für die Hilfsbedürftigen getan werden kann. Wenn in dem § 1 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 gesagt wird, daß nur im Falle der Bedürftigkeit die gesetzliche Kriegsrente gezahlt zu werden brauche, so wird man doch zugeben müssen, daß dieser Paragraph bei den Arbeiterfamilien keine Anwendung finden kann. Diese Familien sind doch in allererster Linie unterstützungsbedürftig, so daß von Prüfung der Bedürftigkeit absolut keine Rede sein kann. Und wenn man den Frauen am Samstag die gesetzliche Kriegsrente angewiesen hätte, wäre der ganze Krach vermieden worden.

Auch das Volk daheim muß alles einsetzen, um der eisernen Zeit sich würdig zu zeigen. Des Dichters Wort aus dem eisernen Jahre von 1813 ist wieder Wahrheit nnd Wirklichkeit: Das Volk ist aufgestanden, und keiner läßt die Hände feig und untätig im Schoß liegen. So oder so will jeder in der Eisenzeit dem Vaterland sein Scherflein widmen. Die eiserne Zeit kennt nicht Kleinmut noch Zagen. Keine Körperschaft will tatenlos bleiben und überall ist es der freie Wille, der für die heilige Sache mitarbeiten möchte. Und da möchten auch wir Annener nicht zurückbleiben!

---

§ **Annen,** 25. Aug. (Weitere Kriegsspenden.) Wie wir hören, hat die hiesige Firma Westfäl. Metallwerke Goercke & Co. G. m. b. H. ebenfalls für die Angehörigen ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter gesorgt, indem sie ab 1. August an deren Ehefrauen Mk. 9.—, für das 1. und 2. Kind Mk. 6.— und für jedes weitere Kind Mk. 4.— monatlich während der Dauer des Krieges vergüten wird.

§ **Annen,** 24. Aug. (Ein einig Volk von Brüdern.) Unser Heer geht mit Schneid und Begeisterung vorwärts. Die braven Soldaten der deutschen Armee tun draußen auf dem Schlachtfelde mit Erfolg ihre schwere Pflicht, wie uns die erfreulichen Nachrichten vom Schlachtfelde zeigen. Möge Gott weiter mit unseren wackeren Kriegern sein! Aber auch uns daheim erwachsen hohe und heilige Pflichten. Vor allen Dingen müssen alle daran mitarbeiten, daß die Not den Familien fernbleibt. Heute wissen wir schon, wie der Krieg große Nöte im Gefolge hat. Für die Kriegerfamilien ist wohl schon überall die Fürsorge organisiert. Die Frauen und Kinder unserer Soldaten dürfen nimmermehr Hunger leiden. Doch es handelt sich auch um die Familien, deren Familienvater in der Heimat geblieben und infolge des Kriegsausbruches beschäftigungslos und arbeitslos geworden ist. Schon plant man hier und dort Notstandsarbeiten, um den Beschäftigungslosen Brot und Arbeit zu geben. Doch hier dürfen nicht allein die Gemeinden, hier muß jeder einzelne mitarbeiten. Wer irgendwie kann, darf nicht ohne weiteres seine Angestellten entlassen. Wenn irgend möglich, müssen diese in Ihren Stellungen verbleiben. Erfreulicher Weise hört man auch hier von hochherzigen Taten. Weiter ist es nötig, daß die Familien, die vermögend sind, sich in besonderer Weise der Familien, die in Not geraten sind, annehmen. Dies kann durch Unterstützung und Gewährung von Arbeitsgelegenheiten geschehen. Wo Luxus und Wohlleben herrschte, muß man heute einfach und schlicht sein, damit man etwas hat, das man den anderen geben kann. Einer für den anderen sorgen. Das ist eine notwendige Forderung des Tages. Wenn irgendwann, so gilt in den Zeiten des Krieges das Wort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr."

§ **Annen,** 22. Aug. (Testamente von Militärpersonen im Kriege) müssen von dem Testator eigenhändig geschrieben oder unterschrieben sein oder von dem Testator eigenhändig unterschrieben und von einem Auditeur oder Offizier mitunterzeichnet werden. Ferner sind sie gültig, wenn von einem Auditeur oder einem Offizier unter Zuziehung zweier Zeugen oder noch eines Auditeurs oder Offiziers über die mündliche Erklärung des Testators eine schriftliche Verhandlung aufgenommen und diese dem Testator vorgelesen sowie von dem Auditeur oder Offizier und den Zeugen bezw. von den Auditeuren oder Offizieren unterschrieben ist. Bei verwundeten oder kranken Militärpersonen können die erwähnten Auditeure und Offiziere durch Militärärzte oder höhere Lazarettbeamte oder Militärgeistliche vertreten werden.

— (Der Turnverein „Jahn") hielt am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Da auch mehrere von den Vorstandsmitgliedern zur Fahne eingezogen sind, mußte der Vorstand provisorisch ergänzt werden. Es wurden als Vorsitzender der Genosse Gustav Schäffer, als Schriftführer Wilh. Schulte gewählt. Sodann wurde beschlossen, von dem vorhandenen Vereinsvermögen 100 Mark dem Roten Kreuz zu überweisen. Das übrige, im Betrage von ca. 1000 Mark soll den Angehörigen der einberufenen Mitglieder zugute kommen. Nachdem noch mehrere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit dem Turnergruß „Gut Heil" geschlossen. (Diese Beschlüsse sind hoch anzuerkennen. D. R.)

— (Der Schießklub Annen-Arden) hielt am Sonntag eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nachdem man der zur Fahne einberufenen (ungefähr 30) Mitglieder gedacht hatte, faßte der Verein den lobenswerten Beschluß, 100 Mark an das Rote Kreuz zu zahlen.

— (Die Auszahlung der Endtschädigungen) für die in der Zeit vom 3. bis 5. August d. Js. in Hörde ausgehobenen Pferde erfolgt von heute ab durch die Königliche Kreiskasse 2 in Dortmund, Hausmannstraße 12.

§ **Annen,** 25. Aug. (Sofortige Barzahlung.) Der Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche schreibt uns: Angesichts des Daniederliegens des wirtschaftlichen Lebens ist es dringend erforderlich, daß das Privatpublikum seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Lieferungen durch sofortige Barzahlung nachzukommen sucht. Die Gewerbetreibenden sind genötigt, ihre Lieferer bar zu bezahlen, und sie sind ihrerseits nur in der Lage, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, wenn sie auch seitens ihrer Kundschaft auf sofortige Barzahlung rechnen können. Es ergeht daher seitens des vorgenannten Verbandes an das Privatpublikum die dringende Bitte, unter allen Umständen dem oben geäußerten Wunsche nachzukommen und die noch ausstehenden Rechnungen baldigst zu begleichen.





Von den englischen Rüstungen

Unser heutiges Bild zeigt englische Infanterie in kriegsmäßiger Ausrüstung.

Kosaken.

Unser heutiges Bild zeigt einen Kosaken und Oberst (×) mit seinem Adjudanten.

Annen, 25. Aug. (Wetteraussichten für den 26. und 27. August.) Von Westen her nähern sich fortgesetzt kleinere Hochdruckgebiete auf ihrer günstigsten Zugstraße über der Nordsee dem Festlande. Wir können daher für die nächsten Tage mit der Fortdauer der guten Witterung rechnen. Kleine Randtiefs werden vorübergehend leichte Bewölkung mit geringen Niederschlägen, sowie zunehmende Gewitterneigung hervorrufen.

Annen, 25. Aug. (Volksberatungsstelle.) Wir verweisen besonders auf die Annonce in unserer heutigen Nummer über die Volksberatungsstelle. Dieselbe erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten an jedermann ohne Unterschied der Konfession und Parteirichtung. Dieselbe will namentlich all denen hilfreiche Dienste leisten, deren Angehörige im Felde stehen, im Verkehr mit den Behörden, Anfertigen von Schriftstücken, Angaben von Adressen usw. Die soziale Einrichtung wird zur eifrigen Benutzung bestens empfohlen.

Eichlinghofen, 24. Aug. (Einbruchsdiebstähle.) Es sind einige Diebe bei dem Bergmann Sch. hier eingebrochen und stahlen Kleidungsstücke. Darauf sind sie bei dem Bergmann R. eingebrochen und haben Anzüge und eine Sparbüchse von 15 Mark entwendet.

Eichlinghofen, 24. Aug. Selbstmord durch Erhängen beging die Ehefrau des Bergmanns Sch. Die Ursache zu der unseligen Tat ist unbekannt; wahrscheinlich legte die Tote in einem Zustand geistiger Umnachtung Hand an sich. Fünf unversorgte Kinder beweinen den Verlust ihrer Mutter.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 24. Aug. (Kriegsgefangen.) Die „D. Ztg." berichtet: Vierzehn Engländer versuchten gestern die holländische Grenze zu erreichen, um sich dann über Holland nach England begeben zu können. Sie wurden aber erkannt und für Kriegsgefangene erklärt. Man brachte sie über Dortmund ins Innere des Deutschen Reiches zurück, wo sie bis zur Beendigung des Krieges bleiben müssen.

Bochum, 24. Aug. (Ein Bismarckwort.) Im „Bochumer Anzeiger" erinnert ein Leser an ein Wort, das der Altreichskanzler Fürst Bismarck am 1. April 1892 gegenüber einer Vertretung Bochumer Bürger gebraucht hat. Damals schloß Bismarck seine Ansprache mit folgenden Worten: „Werden wir das Errungene festhalten, so können die Feinde von allen Seiten kommen, von Osten und Westen zugleich. Sie können nicht gegen uns aufkommen. Wir hauen sie in die Pfanne! Herausfordern und angreifen werden wir sie nicht. Kommen sie aber, so sollen sie mal sehen!" Man wird diese Worte des eisernen Kanzlers heute nach mehr als 22 Jahren mit besonderer Freude sich ins Gedächtnis rufen. Klingen sie doch, als wären sie erst gestern gesprochen.

Essen, 24. August. (Doppelmord und Selbstmordversuch.) Aus dem Hause Grossenbruchstraße 22 ertönten in der Nacht gellende Hilferufe. Als ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft hinzutrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Er fand die Frau des Bergmanns Mathias Mühlen mit lebensgefährlichen Stichwunden in Hals, Brust und Unterleib in einer Ecke liegend vor, daneben die Tochter des Mühlen, ebenfalls schwer verletzt. Der Täter, der Bergmann Mühlen, saß mit durchschnittener Kehle auf dem Stuhl und hielt ein Messer in der Hand. Die Polizei sorgte für Ueberführung der Schwerverletzten ins Krankenhaus. Frau und Tochter des M. liegen hoffnungslos danieder, auch der Täter selbst dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Derne, 24. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute vormittag wurde der Maurerpolier Franz Koch aus Lünen auf seiner Arbeitsstelle (Kolonienbau der Harpener Bergbau-Aktien-Gesell.) vom elektrischen Strom getroffen und getötet. Der Verunglückte war damit beschäftigt, die Umhüllung eines Elektromotors zu streichen. Dabei war eine Umstellung des Motors erforderlich. Damit beschäftigt, stieß Koch an die Stromleitung. Der Verunglückte galt als ein tüchtiger Arbeiter, war verheiratet und Vater von drei kleinen Kindern.

Paderborn, 24. Aug. (Aus dem Sennelager) wird berichtet, daß von den belgischen Gefangenen 57 Offiziere, darunter ein Oberst und ein Major, nach der Festung Magdeburg gebracht worden sind. Darauf trafen im Lager Russen und Engländer ein, die ihre Heimat nicht mehr erreichen konnten. Sie sind sämtlich sofort geimpft worden.

Recklinghausen, 21. Aug. (Kriegergeist.) Der 43 Jahre alte Materialienverwalter, frühere Volksschullehrer Wilhelm Linden, der auf der Zeche Ewald in Herten beschäftigt war, hat sich nachts auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe erschossen. Er hatte sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, wurde jedoch nur als garnisondienstfähig erklärt. Weil ihm nun sein Wunsch, ins Feld ziehen zu dürfen, nicht erfüllt war legte er Hand an sich.

Rheda, 24. Aug. (Von wild gewordenen Bullen getötet.) Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier. Die 60jährige Witwe Alberternst, die schon längere Jahre das Wasserpumpen für das Vieh in einer auf der Wöste gelegenen Hagedornschen Weide besorgte, wurde von wild gewordenen Bullen getötet. Nach den Feststellungen ist anzunehmen, daß die Bedauernswerte auf der Flucht vor den wild gewordenen Bullen kurz vor der Umzäunung von den Tieren zu Boden geworfen und getötet worden ist. Die schrecklich zugerichtete Leiche wurde nach dem kath. Krankenhause gebracht.

Bottrop, 24. Aug. (Selbstmord) verübte gestern nachmittag gegen 4½ Uhr ein 17 Jahre altes Mädchen, das sich vorher mit seinem Liebhaber herumgestritten hatte. Auf der Grenze zwischen Osterfeld und Bottrop warf es sich vor den in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und wurde zermalmt. Das Mädchen stammte aus Dellwig. Der Name steht noch nicht fest.

Düsseldorf, 24. August. (Ertrunken.) In den letzten drei Tagen sind hier fünf Personen beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Die 56jährige Witwe Klein hatte mit ihrem Sohne eine Kahnfahrt auf dem Rheine unternommen. Das Boot schlug um und beide Insassen ertranken.

Düsseldorf, 24. Aug. (Ankunft der Verwundeten.) Gestern kamen hier wieder gegen 200 Verwundete, darunter auch belgische Soldaten und zwei belgische Offiziere, an. Sie fanden zum Teil im evangelischen Krankenhaus und im Krankenhaus Heerdt Aufnahme.

Worms, 24. August. (Erstochen und erschossen.) Der Schutzmann Müller wurde, als er Feierabend bieten wollte, von dem Sackträger Krämer erstochen. Der Täter flüchtete auf das Dach und wurde von der Schutzmannschaft erschossen.

Bergneustadt, 24. August. (Schreckliches Autounglück.) Als der Kommandeur des Bezirkskommandos Bochum, der seine Gattin in die Heimat begleitet hatte, mit seinem Auto zwischen hier und Drolshagen eine scharfe Biegung passierte, brach eine Feder des Autos, infolgedessen dieses direkt von der Landstraße abbog. Der Kommandeur sprang ab und kam unter das Auto, das ihn zerdrückte. Der Tod trat sofort ein. Der Kommandeur wollte in wenigen Tagen gegen den Feind ins Feld ziehen.

Borkum, 24. August. (Ein schweres Unglück) hat sich hier am Strande zugetragen. Beim Baden sind der Unteroffizier Wilken und die Wehrmänner Steihof und Walen ums Leben gekommen. Die Leichen wurden geborgen.

Letzte Nachrichten.

Telegrammwechsel zwischen den verbündeten Kaisern.

Wien, 25. Aug. Wie dem „Deutschen Volksblatt" mitgeteilt wird, richtete der Kaiser an den Deutschen Kaiser aus Anlaß des großen Sieges bei Metz eine Depesche, in der er den Kaiser zu dem großen Erfolge herzlich beglückwünscht.

Der Kronprinz und Prinz Oskar Ritter des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 25. Aug. Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie, Berlin: Innigen Dank mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat das eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Maria. Gott schütze und helfe den Jungs auch weiter und sei mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 25. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, **hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten.** Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahnstation Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten! es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den aus Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüber stehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und machte 500 Gefangene. Weiter südlich kämpfende Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Es ging die Nachricht ein vom Vorgehen weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narews gegen die Gegend südwestlich der masurischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit; **der Feind folgte nicht.** Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden daß eine **neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.** Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er **4 deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps wurde geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit** mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Bahnlinie soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister, gez. von Stein.

Oesterreichische und deutsche Marine Hand in Hand.

Berlin, 25. Aug. Der kaiserliche und königliche österreichisch-ungarische Botschafter hat gestern dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau, sowie an den kaiserlichen und königlichen Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Ein neues Reichsland.

In Berliner Blättern, die häufig zu halbamtlichen Kundgebungen benutzt werden, wird bereits unumwunden gesagt, daß das jetzige Königreich Belgien, das heimlich mit Frankreich und

England gegen uns verbündet war und sich bei Ausbruch des Krieges sofort auf die Seite unserer Gegner stellte, zu bestehen aufhören werde. Das ist, wie wir erfahren, allerdings geplant. In dieser Beziehung ist, wie wir hinzufügen können, der Gedanke bereits erörtert worden, aus Belgien oder einem großen Teile dieses angeblich „neutralen" Königreichs ein neues Reichsland zu machen.

Unerhörter Bruch des Völkerrechts.

Berlin, 25. Aug. Laut einer aus Palermo eingetroffenen Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen „Cassant" geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marockos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algecirasakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte kaum ärger vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst, des gleichen England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit der internationalen Verträge beschönigte.

Aufstellung eroberter Geschütze.

Karlsruhe, 25. Aug. 21 von den deutschen Truppen genommene französische Geschütze mit Munition sind hier eingetroffen und vor dem Kgl. Residenzschloß aufgestellt worden.

Eine Schlappe der österreichischen Marine.

Wien, 25. Aug. Laut amtlicher Mitteilung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Zenta", der am 16. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stab- und 170 Mannschaftspersonen, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinischen Boden. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichisch-ungarischen Marine in Seegefechten auf der Adria sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Oesterreichische Erfolge.

Lemberg, 25. Aug. Gestern Nachmittag traf hier ein Transport russischer Gefangenen, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Dragonern ein, ferner sechs Maschienengewehre, sechs Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Rüstzeug, Satteln, Gewehren, Picken usw., die bei Tnrynka erobert worden sind. Die russischen Generäle Wannowsky und Iwanow sind ihren Wunden erlegen.

Eine Attentat auf den König der Belgier.

Während Deutschlands und Oesterreichs Monarchen und Fürstlichkeiten von der Liebe des Volkes getragen sich eins mit ihren Untertanen fühlen können, scheint dies bei ihren Feinden gänzlich anders zu sein. Der Zar hat sich unter starker Bedeckung nach Moskau zurückgezogen, und der König der Belgier ist soeben mit genauer Not einem Mordanschlage entgangen. Wie ein Dresdener Blatt mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums aus Holland meldet, ist auf den König der Belgier in Antwerpen ein Bombenattentat verübt worden. Der Insasse eines Kraftwagens, der dem des Königs gefolgt war, schleuderte auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König kam unverletzt davon.

* * *

Namur vor dem Fall!

Berlin, 25. Aug. Von der Festung Namur sind **5 Forts und die Stadt in unserem Besitz.** 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall scheint binnen kurzem bevorzustehen. Generalquartiermeister von Stein.

Verleihung des Eisernen Kreuzes.

München, 25. August. (4 Uhr nachmittags). **Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der deutsche Kaiser hat Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen.**

Der König zieht ins Feld.

Stuttgart, 25. August. (Telephon.) **Der König hat sich mit seinem Adjutanten auf kurze Zeit ins Feld begeben. Bei der Abreise wurde der König von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt.**

Serbische Niederlagen.

Serajewo, 25. August. (Telephon.) **Der noch vor Beginn unserer Operationen über Uwat und Wardiste in unser Grenzgebiet eingedrungene Feind wurde am 20. ds. Mts. angegriffen und aus seinen ebenso gut gewählten wie befestigten Stellungen in der Richtung Uetse über die Grenze zurückgeworfen. Bei dem Kampfe haben unsere Truppen mit bewundernswertem Elan gekämpft. Die aus Truppen aller Teile der Monarchie vereinigten Armeekorps haben den an Zahl überlegenen Gegner von seinem großen Irrtum geheilt, daß die serbische Tapferkeit unbezwinglich sei.**

Annener Sargmagazin



Anton Lammerskötter, Bismarckstrasse.
Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen aller Art,** wie **Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu billigsten Preisen. Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben, grosse Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc.** bei mir preiswürdig zu haben.
Anton Lammerskötter.

„AUTOL"
Unübertroffenes Oel für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn
Basel Hannover-Wülfel.

Futter-Kartoffeln
hat abzugeben
Gustav Tepel,
Annen.

Tierarzt Kramer
Witten
Poststr. 13. Telef. 582.

Goldwaren und Schmucksachen.
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!
A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Achtung! **Annen** Achtung!
Neu eingerichtet! Neu eingerichtet!
Mache den geehrten Bewohnern von **Annen und Umgegend** hiermit bekannt, daß ich in dem Hause des Herrn **Trommer, Bismarckstr. 14** eine
Schnell-Schuhsohlerei
mit **elektrischem Betrieb** errichtet habe. — Die Werkstatt ist mit den **neuesten Maschinen** eingerichtet, steht unter fachmännischer Leitung und wird nur **bestes Material zur Verarbeitung gelangen.** Somit ist meiner werten Kundschaft die **weitgehendste Garantie** für **tadellose Ausführung** und **grösste Haltbarkeit** geboten. . . . . .
Schnellste Lieferung! Schnellste Lieferung!
Josef Kellner, Schuhmacher,
Annen, Bismarckstrasse 14.
Auf Wunsch kann auf das Besohlen der Schuhe gewartet werden.
Auf Wunsch kann auf das Besohlen der Schuhe gewartet werden.

Feldpostkarten und Feldpostbriefe
empfiehlt zu billigsten Preisen
Fritz Küching :-: Annen.

Volks-Beratungsstelle.

Der **evangelische** und **katholische Arbeiterverein** haben in Verbindung mit der **christlichen Gewerkschaft** und **unter Beteiligung der Lehrerschaft** im

Lokale der Witwe Langmann
eine
Volksberatungsstelle eingerichtet.

Sprechstunden nachmittags von 3—5 Uhr.

An jedermann wird **unentgeltlich** Rat und Auskunft erteilt in allen Angelegenheiten.

Auf diese Auskunftstelle werden besonders die **Frauen** hingewiesen, deren Männer im Kriege sind.

Für den Bezirk der **Vorbach- und Ardeyschule** erteilen Auskunft Herr Hauptlehrer Kirchhoff und Herr Lehrer Alstäde.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung der hierfür zuständigen höheren Stellen wird die Polizeistunde von Dienstag, den 25. August 1914 ab versuchsweise auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Alle Wirtschaften müssen **pünktlich** um 11 Uhr abends gänzlich geschlossen sein.

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft und haben die Wiedereinführung eines früheren Wirtschaftsschlusses zur Folge.

Annen, den 24. Aug. 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.

Möbl. Zimmer
mtt Pension in der Nähe des Nordbahnhofes zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle



Die berühmte, in Witten u. Umgegend beliebte
Handleserin
ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**
Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.
Sonntags geschlossen.

Wäsche weiche ein in **Henkel's Bleich-Soda.**

Zu beziehen durch: **Fritz Küching,** Buchhandlung.
Einmachen und Einkochen



von Henriette Davidis bis in die neueste Zeit für alle Haushaltungen
Für die Einmachezeit! Für sparsame Hausfrauen!
enthaltend das Einmachen, Aufbewahren, Konservieren, die Obstverwertung, Fruchtweinherstellung usw
1 Mk.
mit Abbildungen.
Verlag J. Schnell, Warendorf-Leipzig, im Juni 1914.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.